**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 33 (1911)

**Heft:** 51

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Mür die Mleine Welt

## Cratiobeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 12.

Dezember 1911.

## **Eisblumen.**

The as ächzt und weint so bitter? — Es sind die Seufzer von Floren, Sie hat, wie Bethlehems Mütter, All ihre Kinder verloren.

Der Winter, ein König Herodes, Er tat die Blumen wohl haffen; O feht, wie gewaltsamen Todes Er sie hat sterben lassen!

Die draußen die Fluren geschmücket, Die drinnen im Garten geschmachtet: Er hat sie alle geknicket, Er hat sie alle geschlachtet.

Die im Walde, moosgebohnet, Die am Bache, rasenumbordet: Er hat nicht eine verschonet, Er hat sie alle gemordet.

Sie haben noch leise gejammert Mit schmerzerfüllter Geberde, Sie haben sich festgeklammert An ihre Ahne, die Erde.

Dann sind sie still verblichen Und liegen nun tief begraben, Die Blumen, die minniglichen, Die so geliebt wir haben.

Sie wissen es auch, die Kleinen, Wie weh ihr Tod uns tue, Sie kommen uns zu erscheinen Und haben im Grab nicht Ruhe.

Der Schmuck, den uns!re Fenster Befrorne Scheiben tragen, Das sind der Blumen Gespenster, Die ihren Mörder verklagen.

Das sind der Blumen Geister, Die farblos, duftlos sprießen, Und wenn der Tag wird Meister, In Tränentau zerfließen.

Max Moltke.

## Briefkasten.

Alice & . . . . . . . , 5t. Peterzell. Um 13. Dezember schon konntest Du mir schreiben: Es kommt mir sehr zu statten, daß meine Weihnachts= arbeiten schon fix und fertig sind. Je mehr die Schulzeit ihrem Ende zugeht, um so mehr geizt man mit der Zeit, man möchte noch so viel hinein-Aber unheimlich schnell eilen die Tage, und die wonnige Festzeit bringt ja wieder eine Ferienwoche, wo die Schulgedanken ausgeschaltet sind. Und mit dem neuen Jahre haben die Tage erst recht Flügel, denn da träumt man schon Frühlingsgedanken, welche die Sehnsucht wecken nach Mattengrün, nach Vogelsang und Sonnenschein. Und diese Sehnsucht klopft oft so vornehmlich and Fenster der Schulstube, daß es recht schwer hält, die Gedanken auf den Lehrstoff zu konzentrieren, sich vollständig ins Lernen zu vertiefen. Wie Du schreibst, ist auch zu Euch noch tein bleibender Schnee gekommen: Du wünschest aber, daß dies recht bald der Fall sein möge, denn Weihnachten ohne Schnee fehlt die echte Stimmung. Du hast wirklich Recht: Kot auf den Straßen ist ein unästhetischer Weihnachtsboden. Viele aber sind doch dankbar, daß der Ofen noch nicht gar so anspruchsvoll zu sein braucht. So geht es eben im Leben auf allen Gebieten: Was der eine vom Wetter für sich selber wünscht, das betrachtet der andere als einen ihm perfönlich zugefügten Schaden. — Hier haben die Kinder bereits einmal geschlittet und die weite Landschaft war völlig überschneit. Jett aber müssen die Küße auch mit dem Schmut Bekanntschaft machen und nur die umliegenden Anhöhen behalten die weiße Pelzmütze auf dem Kopf. Wie alle Thrannen, so hat even auch der Winter seine Launen, mit denen wir uns bestmöglichst abfinden müssen. Und schließlich, wenn die weihnachtlichen Düfte der heimischen Süßigkeiten und der Tannenzweigkein aus dem Dfen die Räume durchziehen, wenn der Kinder Augen in hochgespannter Erwartung strahlen und die kleinen Füße vor Ungedud nicht mehr stille stehen können, so umflutet uns doch die echte weihnachtliche Stimmung, die uns

in die früheste Jugendzeit zurücksührt und die auch die Alten mit den Jungen wieder ins Kinderparadies zurückversett. — Du hast die Kätsel zum Teil richtig aufgelöst und über die Ausslösung der anderen wirst Du lachen, daß Dir der Kernpunkt etwas schief geraten ist. — Grüße mir die liebe Mamma und den guten Großpapa und Du selbst sei ebenfalls aufs herzlichste gegrüßt.

**Sanneli 5**....., **Basel.** Ja das ist doch gewiß eine fröhliche Nachricht, daß der kleine Karl plößlich der Aeltere geworden ist, indem er ein kleines Schwesterchen bekommen hat. Und gar noch, daß Bubi unter Eurer Obhut steht, bis seine Mama wieder zu ihm sehen kann. Was für



ein köstlicher Zeitvertreib ist das für Dich, wenn er der jungen Tante "Nänni" entgegenjauchtt, wenn Du aus der Schule kommft. Wie herzensgut ist aber doch Deine liebe Mamma, Mühe und Arbeit nicht anzusehen, sondern beides, auch in der anstrengendsten Zeit gern auf sich nimmt, nur daß für Bubi gut gesorgt und Mütterchen recht beruhigt sein kann. Ich habe mich an einem stillen Lächeln gefreut, das alle derartigen Opfer als selbstverständlich betrachtet und das der Ausdruck ist von der selbstlosesten Herzensgüte. — Was der kleine Mann nur machen wird beim Anblick des flammenden Lichterbaumes? Dieses kleine Wesen wird Eurer Keier nun eine doppelte Weihe geben, Sieh, es gibt auf der ganzen Welt nichts Schöneres, als wenn die Lichtlein des Chriftbaumes in den im staunenden Entzücken weit aufgeschlagenen Kinder=

augen sich spiegeln. Bubi in allen seinen verschiedenen Stellungen wird nun ein begehrtes und interessantes Objekt sein sür die Camera Onkel Walters. Solche Augenblicksbildchen sind zu reizend und für die Mutter von unschätzbarem Wert. Bubi scheint auch eine musikalische Ader zu haben, daß er sosort zu tanzen beginnt, wenn eines von Euch spielt. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch den lieben Bruder. Den Eltern des kleinen Helenchens entbiete ich beste Glückwünsche.

Klärli 5 ..... " Basel. Wenn Du diese Zeilen zu lesen bekommst, so haben die Weihnachtsserien bereits begonnen, aber dann sollten auch die Weihnachtsarbeiten fertig sein. Vor Weihnachten sollten eigentlich schon acht schulsreie Tage sein, daß die fleißigen Kinderhände ihre Geschenke und Geschenklein fertig machen und der lieben Mamma bei ihren Festvorbereistungen zur Hand gehen könnten. Der Aussall an Zeit fürs Schullernen würde nachher sicher durch verdoppelten Giser wieder eingeholt Gewiß wäre auch die eifrigste Schülerin mit dieser Anordnung einverstanden. Zum gesmütlichen Besehen der prächtigen Weihnachtsausstellungen in den Schaussenstellungen is den Schaussenstellungen ist den Schaussenstellungen der Besehen der prächtigen Weihnachtsausstellungen in den Schaussenstellungen seit natürlich auch,

so sehr die jungeren die alteren auch um ihre Begleitung bitten mögen Die Haft in den vorweihnachtlichen Wochen ist aber typisch. Immer ist aufs Neue die Mahnung zu lesen, daß man seine Einkäuse auf Weihnachten frühzeitig machen und seine Geschenke vor den Festtagen fortschicken möge. Gar viele sehen die Wünschbarkeit dieser Mahnung ein, aber die Verhältnisse sind stärker als der Wunsch des Einzelnen. Wer einen Einblick hat ins Geschäftsleben, oder selber darin steht, der weiß, daß auf diese Festzeiten die lette verfügbare Kraft sich mitbeteiligen muß. Weihnachten und Neujahr sind ja für viele Geschäftsleute die Erntezeiten des Jahres. Was da nicht errungen wird, das läßt sich nachher nicht mehr einholen. Tausende sind in dieser Zeit Tag und Nacht tätig, damit andere rechtzeitig seiern können, Und sie sind es nicht aus Rücksichtslosigkeit gegen die andern, sondern auf Grund unerläßlicher oder kluger Nötigung, durch die Rücksicht auf die geschäftlichen Verhältnisse. Ja im Vergleiche zu früher hat sich die geschäftliche Haft in der Gegenwart erheblich gesteigert und wird vielleicht fünstig noch schärfere Formen annehmen. Wenn man irgendwo der modernen Entwicklung Einhalt gebicten möchte, so ist dies beim lieben Weihnachtsfest der Fall, das schlicht und in holder Innigkeit dem Haus und der Familie zurückgegeben werden sollte. Fest schon ist die schöne Feier in den unerquicklichen Konkurrenzkampf gestellt und in die Gesellschafts- und Wirtschaftslokale gezerrt worden. Gelt, im trauten Daheim leuchtet der Christbaum doch am schönsten, klingt das Glöcklein am reinsten und klopfen die Herzen am innigsten. Kein anderer Baum ist so geweißt, als der Christbaum, den sorgliche Elternhände ausrüften, den treue Elternliebe im stillen Daheim uns angezündet. Gut ist nur, daß jede Aenderung so unvermerkt vor sich geht, daß nur so nach und nach alles anders wird und daß die Alten nur noch wie im Märchen dereinst erzählen können: Es war einmal. — Ihr habt das Preis-Worträtsel, die Preischarade und das Preis-Verierrätsel richtig aufgelöft. Die Auflösung, die Ihr dem Breis-Scherzrätsel gegeben habt, kann auch als richtig betrachtet werden, auch wenn der Autor sich etwas anderes dabei gedacht hat. Das Preis-Buchstabenrätsel wird sein animoses Fragezeichen sofort verlieren, wenn Du die Auflösung liesest. Deine lieben Wünsche verdanke ich recht herzlich, ebenso die Grüße Deiner lieben Eltern, die ich herzlich erwiedere. Du selber sei aufs beste gegrüßt.

Porsi D..., St. Gallen. Ganz so ist's, liebes Dorli: Wissen und Fühlen steht unheimlich oft im Gegensatz. Wissen ist in Deinem Fall die bessere Einsicht die dem Fühlen, also des Herzens Wünschen gebieten muß. Das bedeutet oft einen harten Kampf mit sich selber, einen Kampf, in dem wir immer mehr Sieger werden müssen. Das ist ein Stück Charakterbildung, die mit der Schulbildung Hand in Hand gehen muß. Eines vertieft und sördert das andere. Du sagst, daß Du nachts mit der sortschreitenden Zeit beim Mussizieren ganz besonders gut in Stimmung kommst, in den Geist eines Musikstückes einzudringen und es ganz zu ersassen. Darin liegt schon eine Gesährde. Die natürliche Stimmung eines jungen, in rascher Entwicklung begriffenen Menschenkindes, das am Tag jede Stunde zur Arbeit ausgenutzt

hat, ift das Schlafbedürfnis, dem nachgegeben werden sollte. Ein Glück ist's, wenn eine treubesorgte Mutter über dem Wohl der sich selbst vergessenden "Stimmungsmenschen" wacht und einen Machtspruch tut, wenn die Arbeits» stunden überschritten werden wollen. Ein richtiger Gradmesser für nachhaltige Kraft eines Herzensbedürfnisses ist es aber, wenn es zur kalten Winterszeit den von Natur aus noch ruhebedürftigen Schläfer oder die Schläferin zu ungewöhnlich früher Stunde am Morgen weckt und Unbehagen und Kälte nicht scheut, um einer Lieblingsbeschäftigung sich widmen zu können. Am Abend meint ja so manches junge und alte Menschenkind, wenn die Müdigkeit überhand nimmt: Ach, ich will am Morgen recht früh aufstehen, dann geht mir das Arbeiten leichter. Am Morgen aber kann es sich dem Schlaf nicht entringen, so viel es sich auch müht, völlig wach zu werden. Es kommt ja gar nicht selten vor, daß ein Schulkind am Morgen von der Mutter geweckt wird. Es gibt Antwort, macht aber keine Anstalten zum Aufstehen. Es schläft weiter und auf ein verstärktes Wecken gibt es beleidigt weinerlich zur Antwort: Ich bin ja doch immer daran, mich anzuziehen, ich kann gewiß nicht schneller machen. Das Kind träumt also, es sei sofort auf den Ruf aufgestanden und es müht sich im Traum, sich anzuziehen. Ein solches Kind sollte man wirklich nicht wecken müssen, sondern es sollte schlafen dürfen, bis es von selber ausgeruht auswacht. Dich müßte man freilich nicht wecken am Morgen, sondern Du mußt Dich selber bändigen, daß Du liegen bleibst und aus Rücksicht auf die anderen, die noch Ruhe haben wollen. Dich ebenfalls ruhig verhältst. Tröste Dich aber, das neue Jahr, an dessen Schwelle wir stehen, bringt längere Tage, dann wird allgemein früher aufgestanden und damit fällt auch ein Teil der Rücksichten von Deiner Seite dahin. Du brauchst mir gegenüber gar kein schlechtes Gewissen zu haben, denn das käme vielmehr mir zu. Dir gegenüber. Du bist durch Dein tägliches Arbeitspensum so sehr in Anspruch genommen und fühlst Dich doch getrieben, auch Deinen "Korrespondenten» pflichten" treu zu bleiben. Niemand weiß besser als ich, wie sehr auch die liebsten Briespflichten drücken können und wie unsäglich dankbar man denjenigen ift, die unsere scheinbare Nachlässigkeit mit dem richtigen Wort "Unmöglichkeit" bezeichnen und unser Schweigen demgemäß verständnisvoll entschuldigen. — Ich glaube gern, daß Du Dich auf das vielleicht baldige Wiedersehen mit Deiner so genialen Freundin Clara Saskil freuft. Es muß Dir ein rechter Genuß sein, mit diesem für Musik so hochbegabten Wesen Briefe auszutauschen. — Du haft die Rätsel richtig aufgelöst, denn auch das Preis-Berierrätsel ist durchaus zutreffend aufgefaßt, wenn auch der Autor selber ein anderes Wort gemeint hat. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch bestens die lieben Eltern und die in der Ferne weilende Schwester.

Margrit 3 . . . . . , Basel. Dein lieber Geburtstagsbrief hat mich recht überrascht und gesreut. Ich habe Dich beim Lesen Deines Briefleins deutlich vor mir gesehen, wie Du am Tische sitzend Dich mühtest, schön zu schreiben, um mich von den in der Schule gemachten Fortschritten zu über-

zeugen. Freust Du Dich, nun kleiner schreiben zu dürfen? Haft Du auch das Gefühl, daß sich bei der kleineren, übersichtlicheren Schrift die Gedanken besser zusammenfassen lassen? Bei welchen Gelegenheiten dürft Ihr in der Schule die lateinischen Buchstaben verwenden? So ein beschriebenes Briefböglein gibt mir immer ein klares Bild von dem ganzen Schreiberlein. Ich sehe, ob das Schreiben ihm eine Luft gewesen ist, oder eine Last und höre es, ob es ungeduldig ift oder fröhlich lacht, wenn das kleine Schwesterlein mithelfen will an "Großmelis Butstagsbrief". Du schreibst mir, daß das Kleinchen immer alles mittun will, was Ihr "Großen" tut. Wenn Ihr Aufgaben fertigt, so will sie auch Aufgaben machen und wenn Ihr Briefe schreibt, so sest sie sich auch prompt an den Tisch und verlangt ein Briefpapier, aber es muß genau so sein in Form und Qualität, wie das von den Schwestern. Ein gewöhnlicher Bleiftift, auch wenn er noch so schön Farbe gibt, genügt der Kleinen nicht, sondern es muß ein Tintenstift sein, dessen Vorzüge sie herausfindet, auch wenn das Aeukere sich ganz gleich präsentiert wie der gewöhnliche Stift. Und bei dem Schriftstück der Kleinen muß man sich gar nicht fragen, ob das ein Pflichtbrieflein, oder mit dem Herzen geschrieben sei. Das Wunder der "Rößlirgti" wird mir mit lauter Kreisen vorgeführt und die neuen Lieder, die es singt, stellt es durch eine schön geschweifte Reihe von Klaviertasten und Lunkten dar, die sich perspektivisch ins Unendliche verlieren. Ja ja, so ein Kleines leistet Kopfarbeit wie ein Großes. Wir Großen berstehen diese Arbeit nur nicht recht zu würdigen, wir dünken uns wunder wie viel gescheiter und lachen sogar über die kindlichen Zeichen, die zu verstehen wir zu dumm sind. Hast Du auch schon einmal darüber nachgedacht, was dieses Aufpassen und Nachahmen eines jüngeren Geschwifterchens Dich lehrt? Es verpflichtet Dich, dem Kleinchen alles das vorzuleben, was lieb und schön und gut ist. Niemals träg sein, oder mürrisch oder heftig, niemals etwas tun was nicht erlaubt ist, auch nicht in Abwesenheit der Mutter und niemals etwas sagen, was nicht wahr ist und niemals ein anderes zum Zorn reizen. Gelt, wie doch die Größeren so prächtig helfen können, das Kleine zu einem braven und liebenswürdigen Wesen zu erziehen. Ist das nicht eine große Freude? Gelt ja. Und wenn es dem Wohl des lieben kleinen Schwesterleins gilt, so geht es ja so leicht, sich selber zusammenzunehmen und die schönste Aufgabe des guten Beispiels nie zu vergessen. Gibt dem kleinen Heidi ein gutes Küßchen und sag ihm etwas Liebes vom Großmeli. Du selber sei auch recht herzlich gegrüßt.

Alice I..., Basel. Auch Dir danke ich recht herzlich für Deine Glückwünsche, die Du so brad zu Papier gebracht hast. Als Erstes meldest Du mir, daß alle gesund sind und daß dies bei uns auch der Fall sein möge. Du tatest diese Meldung aus dem richtigen Gesühl heraus, daß es nichts Schöneres zu melden und nichts Besseres zu wünschen gibt, als die Gesundheit. Du hast aber auch einen größten Schmerz zu verzeichnen und der gipselt in den kurzen Worten: Unser liebes Käschen ist uns sortgelausen. Das ist freilich ein Weh, das ich recht gut mit Dir sühlen kann. Ich weiß

mich ja noch zu lebhaft zu erinnern, wie bitter die Tränen sind, die man einem verlorenen lieben Tierchen nachweint. Man kann es sogar nicht begreifen, daß es weglaufen konnte da, wo man es doch so gut mit ihm Man fütterte es doch so gut, man bettete es so vorsorglich und trug es auf den Händen — . Vielleicht tat man dieses letztere wörtlich nur allzusehr. Wie alle Geschöpfe, so haben auch schon die jungen Kätchen ihre ausgesprochenen Bedürfnisse und Liebhabereien. Sie haben ihre Stunden, wo sie dem Kinde behaglich auf dem Schoß sitzen, oder mit ihm Unfug treiben wollen. Dann aber haben sie auch ihre Zeiten, wo sie ruhig für sich sein, ihren eigenen Liebhabereien nachgehen wollen und in diesen Augenblicken ist den Tierchen das tätliche, oft zu leidenschaftlich sich äußernde Liebhaben unbequem, ja es wird ihnen sogar verhaft, wenn seinem Eigenwillen nicht Rechnung getragen wird, so daß es sich zeitweilig der Liebe zu entziehen sucht. Dann sind ja Stadtwohnungen meistens Gefängnisse für die jungen Kapentierchen, die eben die Freiheit haben wollen, hinauszugehen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse oder zur Pflege freundschaftlichen Verkehrs mit ihresgleichen. Wie soll es denn das in der Stadtwohnung eingeschlossen des Nachts bewerkstelligen können? Oder man läßt es schnell außer das Haus, denn das Kätchen ift säuberlich und soll dies auch bleiben. Es huscht zu diesem Behuf an ein geeignetes Plätzchen, wo es vielleicht von einem Hund aufgestöbert oder sonstwie erschreckt wird und im Schrecken flüchtet es in die nächste beste offene Tür, wo das scheue Ding von einem mitleidigen Herzen aufgefaßt und in eine fremde Wohnung getragen wird. wo man es sorglich eingesperrt hält, damit es nicht weglaufe. Die Kätchen können demnach auch aus einem Uebermaß von Liebe weglaufen. Ich will zwar keineswegs behaupten, daß diese Ursache bei Euch zutreffend gewesen sei, doch sind einige photographische Aufnahmen vorhanden, wo Dein Gesicht in höchster Verklärung erstrahlte, währenddem die mit Deinen Urmen zärtlich ans Herz gedrückte Kate im Bestreben, dem Uebermaß von Liebe zu entrinnen, durchaus nicht nach Behagen und Gemütlichkeit aussieht. Wie sehr Du die Büsi liebst, das zeigt Deine Nachfrage nach dem Befinden vom "Kasperli", vom "Büsemeiti" und vom "Fuchs". Da kann ich Dir nur Gutes melden. Es sind alle drei in bester Gesundheit und mehr oder weniger ungeduldig setzen sich alle regelmäßig in die gewohnte Futterecke, um etwas Gutes in Empfang zu nehmen. Täglich bekommen sie auch Besuch von "Morig", der auch den Einschlupf kennt und dann auf seinen kurzen Beinen und mit dem langen Wollenhaar sich im fremden Haus aufführt wie ein "Lausbub", dem alles erkaubt ist. Denk nur, schon mehr als einmal hat der luftige Logiergast auf Onkel Theo's Bett behaglich geschlafen bis er nach Hause gekommen ist. Auf den Promenadebrettern ums Haus führt das vierbeinige Volk in klaren Nächten oft wahre Herentänze auf, zum Glück stillschweigend und ohne jede orchestrale Begleitung, denn diese würde man sich mit der Beitsche, mit einem reichlichen Guß Wasser oder mit dem scharfen Ableuchten elektrischen Lichts höflich verbitten. Diese drastischen Mittel sind aber nie nötig, denn unsere Kapen halten ihrer Erziehung und Anlage gemäß auf Berücksichtigung der Nachtruke anderer. Du solltest das Kapenvolk etwa sehen können. Büsimeiti und Kaspar sind Unfüge. Unter dem Kommodenschränkchen beim Schreibzeug im Eßzimmer befindet sich ein beim Zeichnen gebrauchter grauer Gummi, den holt eines der Tiere mit den Pfötchen herunter, wenn es Lust hat, Unsinn zu treiben und dann geht eine Fagd an auf dem Boden, so rabiat und komisch, daß man sich vor Lachen kaum mehr zurechtfinden kann; sie spielen dann mit dem beweglichen grauen Ding wie mit einer Maus und wenn diese unter's Buffet springt, so ruhen die Büsi nicht, bis man den Flüchtling wieder hervorgeholt hat, damit das Spiel von neuem beginnen kann. Wenn Du das Spielzeug dann irgend auf eine Höhe legft, die gewöhnlich für eine Rate nicht erreichbar ist, so braucht "Meiti" dies nur zu beobachten und in der nächsten Minute hat sie auf irgend eine Art das Ding schon heruntergeholt. Sie sett in der freien Luft in die Höhe wie ein Hund. Der Batriarch "Kuchs" ist der Philosoph in der Familie. Im ganzen ruhig und gemessen kann er aber hie und da auch Unsinn treiben mit den andern. Der Unsinn, den er verübt, besteht darin, daß er zur Kurzweil mit den beiden fräftigen Eckzähnen Papier in kleine Fetichen zerreißt. Wenn er Einlaß begehrt, um sich im Papierkord zum Schlafen zu legen, so klopft er mit den Pfötchen an die Türe wie ein Mensch. Er sucht seinen Schlasplatz erst gegen zwei Uhr des Nachts auf, dann schläft er aber zu einem runden Bündel geformt unbeweglich durch bis am Morgen. So, jett habe ich Dir Deine Nachfrage nach den Katen hoffentlich ausführlich genug beantwortet. — Du fragst. ob ich etwas vom Erdbeben gespürt habe. Gewiß habe ich das. Am Schreibtisch sitzend und dann von dem unheimlichen Knistern und Rascheln zum Aufstehen veranlaßt, habe ich mich an der Platte festgehalten, bis die Stöße von unten und das Wiegen vorbei waren. Ich weiß nicht, ob das Erstaunen oder das Unbehagen größer war, doch ließ mich die Erkenntnis des Erdbebens bei weitem fühler, als der Gedanke an einen großen Feuerausbruch. den das gewaltige Kniftern und Rascheln in den Wänden mir zuerst nahe gebracht hatte. Du hättest das Phänomen wohl gerne auch erlebt, aber es ift doch besser, daß Ihr die Nacht friedlich durchgeschlasen habt. Solche Erfahrungen, die doch meistens mit Schrecken einhergehen, kommen ja immer noch früh genug. Sei recht herzlich gegrüßt und grüße mir auch die lieben Eltern.

### Auflösung der Rätsel in Ar. 11:

	Juwel Speck	Feier	Bonne Saane	Hotel Mi <b>n</b> ne	
in sominime	Gifer	Stahl	Wende	Engel	R. O.
Preis-Scherzrätsel: Im Dictionair.					R. O.
Preis-Charade: Methusalem.					E.R.
Preis = Verierrätsel: Dilletanten.					S. H.